(Zweites Blatt.)

Thorner Zeitung.

Nr. 138. Sonnabend, den 16. Juni 1900.

Vom Elbe-Trave-Kanal,

der am Sonnabend in Gegenwart des Kaisers eröffnet wird, berichtet die „Köln. Ztg." in einem längeren Aufsatz: Der erste Spatenstich zu dem Unternehmen, für das Lübeck 16 054 000 Mk. aufwandte und Preußen einen Beitrag von 7½ Mill. Mk. leistete, erfolgte am 30. Juli 1896, und die Hauptarbeiten begannen im Herbst desselben Jahres. Man folgte zwar zum größten Theil der Richtung des Stecknitzkanals (des ältesten aller deutschen Kanäle, der 1398 fertig wurde), doch bot das Vorhandensein desselben keinerlei Vortheil, weil das Bett einen zu geringen Umfang hatte, und sich der Kanal in unglaublichen Krümmungen hinzog. Er ist meistens zugeschüttet, und der neue Kanal stellt deshalb einen neu gegrabenen Wasserweg dar, der zudem auf der Elbseite den Lauf des Stecknitzkanals von Büchen ab gänzlich verläßt und in ziemlich gerader Linie zur Elbe geht, die er bei Lauenburg erreicht. Demgemäß wurde auch der neue Kanal weit kürzer, seine Länge von Lübeck bis Lauenburg beträgt 67 Km. Nicht geringe Schwierigkeiten bot der Umstand, daß sich der Stecknitzkanal mit seinen 17 Schleusen stellenweise außerordentlich hoch über dem Wasserstand der Trave und der Elbe befand, so daß die Befürchtung nahe lag, daß hohe Terrain werde zu wasserarm sein, um einen großen, breiten Kanal zu speisen. Deshalb entschloß sich die Bauleitung, einfach den hinderlichen Höhenrücken zu durchschneiden und den höchsten Theil der Kanalstrecke in gleichem Niveau mit dem Wasserspiegel des Möllner Sees zu bringen. Auf diese Weise hat der Kanal stets guten Zufluß an Wasser, und nicht weniger als zehn Schleusen konnten wegfallen, so daß der neue Kanal im Ganzen sieben Schleusen erhält. Der Kanal hat am Wasserspiegel eine Breite von 32 bis 39 Meter, an der Sohle von 22 Meter, eine Tiefe von 2 Meter, also Größenverhältnisse, die für die größten Schiffe, auf der Elbe in Flußfahrt gehen, genügen. Zunächst werden Schrauben-Schleppdampfer eingestellt, mit deren Hilfe die geschleppten Schiffe die Durchfahrt durch den Kanal in 18 bis 21 Stunden machen können. Nimmt der Verkehr auf dem Kanal einen genügenden Aufschwung, dann steht es außer Frage, daß an die Stelle des Schleppbetriebs durch Dampfer der elektrische Betrieb mit Lokomotive tritt. Man erwartet von dem Kanal bedeutende Umwälzung im Handelsverkehr zwischen den Ostseeländern und den Elbgebieten, und in der Zeit zeigt sich in einzelnen nordischen Ländern, wie Schweden und Norwegen, schon seit geraumer Zeit Interesse für Deutschlands neuesten Kanal, mit dem eine billige Verbindung mit den deutschen Elbuferstaaten, ja bis nach Mähren hinein geschaffen wird. In erster Linie muß der Kanal natürlich auf Lübeck selbst seinen Einfluß ausüben, indem er geeignet ist, dieser Stadt im nordeuropäischen Handelsumsatz eine gänzlich neue Stellung zu geben.

Aus der Provinz.

* **Stuhm**, 13. Juni. Als heute Nachmittag Frau v. Donimirski-Hintersee mit ihre beiden Kindern und Herrn Bürgermeister Gorreck in einer Kutsche nach Bahnhof Stuhm fahren wollte und noch auf dem Hintersee'er Wege war, schlug eine Kugel durch das Verdeck der Kutsche, durch den Hut des Fräulein v. Donimirski und flog dem Bürgermeister Gorrek dicht an der Nase vorbei zum Fenster hinaus. Die Herrschaften waren vor Schreck wie gelähmt. Fräulein v. D. fühlte einen Schmerz am Kopfe und glaubte verletzt zu sein. Zufällig kam Herr Dr. Morawski vorüber, der die junge Dame untersuchte, aber eine Verletzung nicht finden konnte. Die Ermittelungen haben ergeben, daß in dieser Zeit die Gefangenaufseher Schröter und Kunzer nach der Scheibe auf dem Schießstande geschossen haben. Jedenfalls ist eine Kugel fehlgegangen.

* **Krone a. d. Br.**, 14. Juni. Beim Baden ertrank bei Hohenfelde der Kanonier Michaelis vom 17. Feldartillerie-Regiment. Seine Leiche ist bereits aufgefischt. Ein mit ihm badender Genosse, der ebenfalls nahe am Ertrinken war, konnte noch gerettet werden.

* **Lautenburg**, 13. Juni. In der verflossenen Nacht brannte die Mahl- und Schneidemühle von A. Kurzinski nieder.

* **Danzig**, 14. Juni. Das Offizierkorps des 1. Leibhusaren-Regiments läßt am Freitag, am Todestage des Prinzen Friedrich Karl, einer langjährigen schönen Sitte folgend, das Grab des Reitergenerals in der Kirche zu Nikelskoe schmücken. — Unter dem Vorsitz des Herrn Regierungs-Präsidenten von Holwede tritt am Freitag auf der Regierung eine Kommission in Sachen des Danziger Schauspielhauses zusammen. Es handelt sich um die Regelung der Leitung des Stadttheaters, um die sich im Ganzen 20 Persönlichkeiten beworben haben. U. A. haben sich gemeldet die Direktoren Gottscheid (bisher Regensburg und früher in Elbing, der für den kommenden Winter in Lübeck verpflichtet ist) und Leo Stein in Bromberg (früher in Danzig.) — Die Drahtseilfabrik und Reepschlägerei von J. R. Claaßen ist an die Landsberger Kabelfabrik verkauft worden. — Das neue Kanonenboot „Luchs" ging heute früh von der kaiserl. Werft in See; au Bord befanden sich die Kriegsschüler mit ihren Offizieren. Abends kehrt das Schiff wieder zurück und geht am Montag nach Kiel. — Die Strafkammer verurtheilte heute den Posthilfsboten Tetzlaff wegen Unterschlagung von Postgeldern und Werthzeichen im Betrage von 27,50 Mk. zu 7 Monaten Gefängniß; ferner den Kaufmann Wilhelm Stechern, Inhaber eines Haushaltungswaarengeschäftes, wegen Verletzung des Markenschutzgesetzes zu 150 Mark Geldstrafe. Er hatte sich Nachahmungen der Lampenschutzmarke der Firma Stobwasser-Berlin zu Schulden kommen lassen.

* **Lyck**, 10. Juni. Ein interessanter Proceß ist bei dem hiesigen Landgericht angestrengt worden. In einem Dorfkruge saßen mehrere Besitzer beim Glase Bier, als ein bildschönes 16jähriges Mädchen in das Lokal trat, um seinen Vater abzuholen. Einer der Tischgenossen trat an das Mädchen mit den Worten heran: „Mariechen, gieb mir einen Kuß". Selbstverständlich wollte die Schöne nichts davon wissen, worauf der in guten Verhältnissen lebende Besitzer ihr folgendes Angebot machte: „Gieb mir jetzt einen Kuß, und ich zahle Dir, wenn Du 20 Jahre alt bist, 500 Thaler." Nach längerem Zögern und in Folge Zuredens Seitens des Vaters und anderer Zeugen willigte das Mädchen endlich ein und ein kräftiger „Schmatz" besiegelte das Tauschgeschäft. Jetzt, nachdem das Mädchen das vorgeschriebene Alter erreicht hat, forderte sie den Besitzer zur Zahlung der ausgesetzten Summe auf, welcher sich jedoch weigerte, selbige zu zahlen. Das Mädchen ist nunmehr gegen ihn klagbar geworden.

* **Allenstein**, 13. Juni. Um die Entschädigung von 60 Mk. jährlich für einen Nachtwächter zu ersparen, haben im Dorfe Proklen hiesigen Kreises sämmtliche Einwohner vom Besitzer bis zum Arbeiter kürzlich ein Abkommen getroffen, nach dem sie sich verpflichteten, daß jeder Einwohner eine Nacht den Posten eines Nachtwächters versehe. Der an die Reihe Kommende holt sich am Abend vom Schulzenamt Pfeife und Sicherheitsstock. Ein Besitzer hat sich nun verletzt gefühlt, daß ein Arbeiter oder Käthner soviel „pfeifen" soll, wie ein Besitzer, und verlangte, daß solche unter ihm Stehenden doppelt pfeifen, also doppelt wachen sollen. Die bezügliche Beschwerde ist von dem Landrathsamt zurückgewiesen worden.

* **Stallupönen**, 14 Juni. Eine aus 19 Herren bestehende Kommission aus Schweden weilt zur Zeit in unserer Gegend, um aus eigener Anschauung sich über die ostpreußische Pferdezucht zu unterrichten. Montag waren dieselben in Trakehnen, übernachteten in Gumbinnen und fuhren Dienstag früh über Nemmersdorf nach Buylien und Gudwallen.

* **Insterburg**, 13. Juni. Der Zuchthäusler Palapies, der hier am Montag ausgebrochen ist, war auf unaufgeklärte Weise in den Besitz eines Instruments gekommen, mit welchem er den Mörtel aus den Fugen des Mauerwerks bohrte, um dann das Gitter auszubrechen. Nun stieg er durch das Fenster nach der Waschküche und verfertigte sich aus Wäschestangen und einer Waschleine eine Leiter, mit deren Hilfe er über die Mauer kletterte. Ehe er wegging, kratzte er mit einem Stück Holz auf dem Wege noch „G. P. (Gustav Palapies) auf Nimmerwiedersehen" ein.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 15. Juni 1900.

** [Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat in einem Erlaß an die Eisenbahndirektionen betr. die Ausrüstung der Haltestellen mit Rettungskasten es den Eisenbahndirektionen überlassen, für jede einzelne Haltestelle zu entscheiden, ob ein kleiner Rettungkasten ausreicht. Betont wird jedoch, daß die Beibehaltung des großen Rettungskastens für alle diejenigen, Haltestellen geboten erscheint, auf denen wegen ihrer Abgelegenheit oder ungünstiger örtlicher Verhältnisse (z. B. mangels eines in der Nähe der Haltestelle wohnenden Arztes, beim Fehlen oder bei entfernter Lage von Apotheke und Krankenhaus) die Verwendung der in dem großen Rettungskasten enthaltenen Gegenstände für die erste Hülfe unentbehrlich ist. — Ein weiterer Erlaß veranlaßt die Eisenbahndirektionen in Altona, Berlin, Hannover, Magdeburg und Münster i. W. zur Aeußerung über die eventuell mit Rechenmaschinen im Eisenbahnbureaudienst angestellten Versuche, insbesondere über die Art und geschäftliche Verwendung der Maschinen, über ihre Zuverlässigkeit und das Maaß der durch sie erzielten Arbeitserleichterung, über die bei Verwendung von Maschinen ermöglichte Ersparung von Beamten und die Höhe der Ersparnisse bei weiterem Gebrauch der Maschinen, sowie über die Bezugsquellen, die gezahlten Preise, die ihrem ordnungsmäßigen Gebrauch entsprechende Haltbarkeit oder wiederholte Ausbesserungsbedürftigkeit. Für die Beantwortung dieser Fragen ist eine vierwöchige Frist vorgesehen.

§?§ [Fortbildungskursus im Zeichnen.] In der Zeit vom 6. August bis 1. September wird ein vierwöchiger Fortbildungskursus im Zeichnen für Lehrer an Volks- und Mittelschulen in der königlichen Kunstschule in Berlin abgehalten werden. Jedem Theilnehmer will der Herr Minister zu den Kosten eine Beihilfe von 120 Mark bewilligen. Diese Einrichtung tritt an die Stelle der früheren Zeichenlehrkurse von sechs Wochen bei der Handwerkerschule I in Berlin. Die Schuldeputationen sind aufgefordert, Lehrer namhaft zu machen, welche geeignet und bereit sind, am Kursus theilzunehmen.

)§([Erledigte Schulstellen.] Rektorstelle an der Stadtschule in Baldenburg, mit welcher das Kantor- und Organistenamt organisch verbunden ist. (Meldungen an Kreisschulinspektor Lettau in Schlochau.) Stelle zu Gr. Czyste, Kreis Culm, evangel. (Kreisschulinspektor Albrecht in Culm.) Stelle an der Stadtschule in Mk. Friedland, evangel. (Graf von Kleist auf Schmenzin, Provinz Pommern.) Erste Stelle zu Lanken, Kreis Schlochau, kathol. (Kreisschulinspektor Dornhecker zu Prechlau.) Stelle zu Kopaniarze, Kreis Löbau, kathol. (Kreisschulinspektor Biedermann in Löbau.)

Der kostbare Goldschatz des Westgothenkönigs Athanarich,

Enkel Theodorichs des Großen, ist vom Museum in Bukarest zur Weltausstellung nach Paris gesandt worden. Es handelt sich um ausgezeichnete Meisterwerke der Goldschmiedekunst des 5. und 6. Jahrhunderts, die einen Werth von etwa 3 Mill. Francs repräsentiren. Der kostbare Fund wurde im Jahre 1836 von Bauern des Dorfes Pietroassa bei Buzën gemacht. Er bestand aus Gefäßen und und Schmuckgegenständen im Gewicht von etwa 110 Pfund reinen, 21karätigen Goldes, die mit Tausenden von Edelsteinen und Halbedelsteinen besetzt waren. Die Finder, die von dem Werthe des Schatzes keine Ahnung hatten, schenkten die kleineren Stücke ihren Kindern und tauschten größere bei Zigeunern gegen Kupfergefäße ein. Zwei Jahre später erkannte ein Grieche den Werth der Gegenstände und kaufte für wenige Francs Alles auf, dessen er habhaft werden konnte. Endlich gelangte die Kunde von dem werthvollen Funde nach Bukarest. Der Minister des Innern, Fürst Ghika suchte zu retten, was noch zu retten war. Seinen Bemühungen ist es zu danken, daß allmählich ein großer Theil des Fundes in den fürstlichen Sammlungen zu Bukarest vereinigt wurde. Aber ein Unstern schwebte über dem Schatz, denn in den fünfziger Jahren wurde er bis auf wenige Gegenstände gestohlen — Diebe hatten die Decke des Saales, in dem die Kostbarkeiten ruhten, durchbrochen und den Raub unbemerkt in Sicherheit gebracht. Erst nach langen Bemühungen wurden die meisten geraubten Gegenstände wieder herbeigeschafft, jedoch die Mehrzahl der größeren Stücke nur in stark zerstörtem Zustande. Wenn jetzt der Schatz im Louvre zu Paris viel bewundert wird, so gebührt ein Theil dieser Bewunderung einem deutschen Meister, Hofgoldschmied Telge in Berlin, der es so vorzüglich verstanden hat, die Spuren der Zerstörung zu verwischen.

Vermischtes.

Gutenbergs letzte Nachkommen. Unter den Gästen, die man Ende dieses Monats in Mainz zur großen Gutenberg-Feier erwartet, werden sich auch, wie die „Frankfurter Zeitung" mittheilt, die beiden letzten männlichen Nachkommen aus Gutenbergs Geschlecht befinden. Der Oheim des kinderlos gestorbenen Erfinders, Ortlieb Gensfleisch, verheirathete nämlich seine Tochter Hildegard, also Gutenbergs Cousine, an den Mainzer weltlichen Richter Johann v. Molsberg (1424—1465). Aus dieser Verbindung stammt in urkundlich feststehender Folge das jetzt noch lebende Brüderpaar Baron Paul Adolph v. Molesberg auf Langenau bei Mainz, einer der bedeutendsten Obstzüchter Deutschlands, und Freiherr Heinrich Otto v. Molesberg, General der Artillerie z. D. und General-Adjutant des Königs von Württemberg in Stuttgart. Beide stehen im Herbste des Lebens, und mit ihnen schließt, da sie keine Söhne hinterlassen, die bis 1277 nachweisbare Ahnenreihe dieses mit Gutenberg blutsverwandten Patriziergeschlechts, wohl des einzigen aus Gutenbergs Verwandtenkreis, von dem heute noch Nachkommen existiren.

Im Bismarckschacht der Königgrube in Oberschlesien wurden infolge Nichtbeachtung des Sprengsignals durch einen Sprengschuß ein Arbeiter getödtet, einer lebensgefährlich und einer leicht verletzt.

Verband deutscher Berufsfeuerwehren. Der in Leipzig stattfindende Kongreß deutscher Berufsfeuerwehren, auf dem die Wehren sämmtlicher großen deutschen Städte vertreten sind, beschloß die Gründung eines Verbandes deutscher Berufsfeuerwehren.

Erinnerungen an bärtige Damen giebt der Berliner Plauderer der „Hamb. Nachr." in einer Besprechung der Barnum - Bailey'schen Veranstaltung auf dem Kurfürstendamm zum Besten. Er erzählt: Miß Anni Jones ist jedenfalls die hübscheste „Bartfrau", die ich kennen gelernt habe — und da ich immer eine gewisse Neigung für das bunte Artistenleben gezeigt und ehemals viel und häufig hinter die Coulissenwelt der „wandernden Vagabunden" geschaut habe, so nehmen in meinem Album auch die Bartdamen ihren Platz ein. Der Pastrana konnte ich in den siebziger Jahren mein Kompliment machen. Der Wahrheit die Ehre, diese Miß Julia Pastrana war ein vollendetes Scheusal. Aber wunderlicherweise verband sie mit ihrer monströsen Häßlichkeit eine ungemeine Grazie der Bewegungen, verstand angenehm zu plaudern und war ein herzensgutes Geschöpf. Ein Mr. Lent hatte sie entdeckt, der einmal mit einem schwimmenden Circus den Rhein hinabfuhr und später am Newskiprospect in Petersburg ein Raritätenmuseum errichtete. Barnum wollte ihm die Pastrana abspenstig machen — und da erfaßte der gewandte Impresario einen entsetzlichen Entschluß: er heirathete die Pastrana und wurde auch glücklicher Vater eines lieblichen Haarjungen, des Ebenbildes seiner braunen Mutter. Leider starb die Pastrana im Wochenbett und der Sohn folgte ihr bald. Mr. Lent überwand seine Trauer und ließ — horribile dictu — Gattin und Sohn ausstopfen, um sie bei Präuscher auszustellen. Niedlicher war schon die kleine Krao, die sich in den achtziger Jahren in Castans Panoptikum in Berlin zeigte, ein ausgesprochenes Aeffchen, und sollte auch, nach der Beschreibung des Impresario Farine, einem „Stamme haariger Affenmenschen" angehören. Das war aber nur eine Schnurre; thatsächlich war Krao die Tochter eines siamesischen Beamten in Bangkok, und Vater und Mutter waren ganz normale Menschen und wußten selbst nicht, wie sie zu ihrer Mißgeburt gekommen waren.

Die Studenten in Schottland betragen sich nach wie vor recht flegelhaft gegen deutsche Universitätslehrer. So wird dem „B. T." geschrieben: Der schottische Studentenpöbel hat selbst aus der Niederlegung des Lehramts durch den deutschen Professor Tille an der Universität Glasgow noch nicht gelernt, daß man sich gegen deutsche Lehrer nicht in thätlichen Beleidigungen ergehen darf. Am Tage nach dem Entsatze von Mafeking fand an der nördlichsten schottischen Universität Aberdeen abermals ein thätlicher Angriff auf einen deutschen Docenten, mit Namen Hein, statt. In seinem Auditorium wurde das Unterste zu Oberst gekehrt, die Fenster eingeschlagen und er selbst thätlich bedroht und mißhandelt. Die Universität hat keinen Schritt gethan, auch nur die Thäter ausfindig zu machen. Unter den jetzigen Verhältnissen ist jedem Deutschen ernstlich abzurathen, nach Schottland in eine öffentliche Stellung zu gehen.

Die Schleppenseuche vor der Gesundheitswissenschaft. In einem wissenschaftlichen Kongreß, der vor Kurzem in Rom stattfand, beschäftigten sich die größten Gelehrten Italiens lange mit der Frauenkleidung. Einstimmig verurtheilten sie die Mode, die jetzt die Frauen zwingt, lange Röcke zu tragen. Ein Arzt, Dr. Casagrandi, zeigte durch sehr einfache Versuche die Gefährlichkeit dieser Art Kleidung. Er gab einer Anzahl Damen lange Röcke, deren Schleppe, nachdem die Damen eine Stunde in den Straßen der Stadt spazieren gegangen waren, einer mikroskopischen Untersuchung unterworfen wurde. Auf jeder Schleppe entdeckte Dr. Casagrandi ganze Kolonien von Mikroben und

Bacillen. Influenza, Schwindsucht, Typhus, das sind so einige von den Krankheiten, deren Keime die Mütter nach jedem Spaziergang an die Wiege ihrer Kinder bringen. Angesichts dieser Feststellungen zögerten die in Rom versammelten Aerzte keinen Augenblick, die Schleppe in Acht und Bann zu thun.

Die Liebenswürdigkeit des Königs von Dänemark wird durch folgenden bemerkenswerthen Vorgang von Neuem charakterisirt. Gelegentlich seiner Reise zur Kur nach Wiesbaden nahm der König in Ballenstedt kurzen Aufenthalt. Dort setzte er sich mit dem Prinzen Eduard in der Allee auf eine Bank, als in demselben Augenblicke ein mit Touristen besetzter Kremser vorbeifuhr. Nicht weit von den fürstlichen Personen fiel nun von jenem Wagen ein Regenschirm herab, ohne daß es die Insassen bemerkt hatten. Sofort verließ der greise Monarch seinen Platz, hob den Schirm von der Erde auf, winkte und rief so lange, bis die Verlierer aufmerksam wurden und das Gefährt zum Halten brachten. Dann ging König Christian eiligen Schrittes einem vom Wagen gesprungenen Touristen entgegen und händigte ihm den Schirm ein. Erst später erfuhr der Eigenthümer, wer der liebenswürdige alte Herr gewesen war.

In der Académie de Médecine vertheidigte am Dienstag der Professor Pinard die sehr verwegene These, daß die Heirath allen denen untersagt werden müßte, die an einer ansteckenden übertragbaren Krankheit litten oder in gefährlicher Weise erblich belastet wären. Er wies auf eine sehr eingehende und beredte Studie des Doktors Cazalis hin, in der ausgeführt wird, der Augenblick wäre gekommen, um Tausenden von Kindern, jungen Leuten und jungen Frauen die schrecklichsten Martern zu ersparen, die geradezu Mordthaten wären, und viele Wesen zu retten, die besser garnicht geboren wären, kurz der Entartung der Familien und der Rasse einen Damm entgegenzusetzen. Professor Pinard fordert daher gemeinsam mit Dr. Cazalis die obligatorische Leibesuntersuchung für Alle, die sich verheirathen wollen und ein Gesetz mit folgendem Wortlaut: „Die Ehe ist allen Kranken, die an einem schweren, auf die Frau oder das zukünftige Kind übertragbaren Uebel leiden, absolut verboten.“ Die Scheidung soll ohne Weiteres mit entsprechender Entschädigung des anderen Theiles ausgesprochen werden, wenn bei einer der Parteien eine erbliche Krankheit und ein ansteckendes Uebel hervortrete. Diese Vorschläge der Herren Pinard und Cazalis wurden einem Ausschlusse überwiesen.

Der „gescheidte Waldl“. Folgende schöne Jägerlatein-Geschichte leistete sich kürzlich ein alter Forstmann in fröhlicher Tafelrunde: „Als ich noch auf der Universität in E. war, hatte einer meiner Freunde einen Dackel, der jeden Morgen — gerade wie der gescheidte Foxli — von seinem Herrn einen Kreuzer bekam und sich dafür eine Semmel kaufte. Da theilte uns die Bäckerstochter, bei welcher Waldl seine Einkäufe zu machen pflegte, eines Tages, als wir bei ihr vorüberbummelten, mit, daß der Waldl seit einiger Zeit ausgeblieben sei. Er hatte aber nach wie vor täglich seinen Kreuzer in Empfang genommen und wir waren daher nicht wenig neugierig zu erfahren, wozu der Waldl nunmehr das Geld verwende. Er wurde daher, ohne das er es merkte, von uns aus der Ferne beobachtet, und was entdeckten wir? Waldl verbarg, wie der gescheidte Foxli, die Kreuzer in einer Ecke unter der Holzwolle seines Lagers bis er 14 Kreuzer beisammen hatte; dann ging er zum nächsten Fleischer und kaufte sich eine — echte Regensburger Wurst.“ — Wir fürchten sehr, demnächst von einem Hundegenie zu hören, das sich seine Ersparnisse für die alten Tage in Terrainaktien oder anderen Werthpapieren anlegt, wenn sich das kluge Thierchen nicht am Ende vor der neuen Börsensteuer fürchtet.

Vom Büchertisch.

Der Reisefreund, modernes Unterhaltungsblatt für die Eisenbahn, will weiter nichts sein, als eine angenehme unterhaltende Lektüre für Jedermann. — Der Reisefreund erscheint am 1. und 16. jeden Monats und kostet pro Heft 30 Pf. — Vorräthig in allen Buchhandlungen und auf allen Bahnhöfen; zu beziehen auch durch den Kommissionsverlag „Die Welt am Montag“, Berlin W., Mauerstr. 86/88.

Für die Redaction verantwortlich Karl Frank, Thorn.

Handelsnachrichten.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse.

Donnerstag, den 14. Juni 1900.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Factorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch hochbunt und weiß 747—750 Gr. 147 bis 148 M. bez.
inländisch bunt 723—737 Gr. 142—143 M. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr. Normalgewicht
inländisch grobkörnig 714—750 Gr. 143—144 M. bez.
transito feinkörnig 699—744 Gr. 102—104 M. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch große 677 Gr. 132 M. bez
transito große 627 Gr. 110 M. bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr.
transito weiße 112 M. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr.
inländischer 127—130 M. bez.
transito 83—98 M. bez.

Leinsaat per Tonne von 1000 Kilogr. 220—260 M. bez.

Dotter per Tonne von 1000 Kilogr.
transito 140 Mk. bez.

Kleie per 50 Klg. Weizen- 4,07½—4,20 M. bez. Roggen- 4,80 M. bez.

Der Vorstand der Producten-Börse.

Amtl. Bericht der Bromberger Handelskammer.

Bromberg, 14. Juni 1900.

Weizen 136—150 Mark, abfallende Qualität unter Notiz.

Roggen, gesunde Qualität 132—142 Mk., feuchte abfallende Qualität unter Notiz.

Gerste 118—125 Mk. — Braugerste nom. b. 135 Mk., feinste, über Notiz.

Hafer 130—135 Mk.

Futtererbsen nominell ohne Preis. Kocherbsen 140—150 Mk.

Thorner Marktpreise von Freitag, 15. Juni.

Der Markt war mit Allem ziemlich beschickt.

Benennung		niedr. Preis M.	niedr. Preis ₰	höchst. Preis M.	höchst. Preis ₰
Weizen	100 Kilo	14	60	15	20
Roggen	„	13	60	14	—
Gerste	„	12	60	13	—
Hafer	„	12	60	13	—
Stroh (Richt-)	„	4	—	—	—
Heu	„	5	50	6	50
Erbsen	„	15	—	16	—
Kartoffeln	50 Kilo	2	40	3	—
Weizenmehl	„	—	—	—	—
Roggenmehl	„	—	—	—	—
Brod	2,3 Kilo	—	50	—	—
Rindfleisch (Keule)	1 Kilo	1	—	1	20
„ (Bauchfl.)	„	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	—	80	1	29
Schweinefleisch	„	1	—	1	20
Hammelfleisch	„	1	10	1	20
Geräucherter Speck	„	1	40	1	50
Schmalz	„	1	40	—	—
Karpfen	„	1	20	1	60
Zander	„	1	20	1	40
Aale	„	1	80	2	—
Schleie	„	—	60	—	80
Hechte	„	—	70	1	—
Barbine	„	—	60	—	—
Bressen	„	—	60	—	70
Barsche	„	—	60	—	70
Karauschen	„	—	70	—	80
Weißfische	„	—	20	—	40
Puten	Stück	—	—	—	—
Gänse	„	2	50	4	—
Enten	Paar	2	50	3	50
Hühner, alte	Stück	1	—	1	80
„ junge	Paar	1	—	1	60
Tauben	„	—	60	—	70
Butter	1 Kilo	1	50	2	20
Eier	Schock	2	20	2	40
Milch	1 Liter	—	12	—	—
Petroleum	„	—	22	—	25
Spiritus	„	1	30	—	—
„ (denat.)	„	—	35	—	—

Außerdem kosteten: Kohlrabi pro Mandel 0,50—0,60 M., Blumenkohl pro Kopf 10—30 Pfg., Wirsingkohl pro Kopf 0—00 Pfg., Weißkohl pro Kopf 00—00 Pfg., Rothkohl pro Kopf 00—00 Pf., Salat pro Köpfchen 3—0 Pfg. Spinat pro Pfd. 8—10 Pfg., Petersilie pro Pack 0,05 Pfg., Schnittlauch pro 2 Bundchen 05 Pfg., Zwiebeln pro Kilo 20—25 Pfg., Mohrrüben pro Bd. 8—10 Pfg, Sellerie pro Knolle 10—15 Pfg., Rettig pro 4 Stück 5 Pfg., Meerettig pro Stange 20—30 Pfg., Radieschen pro 3 Bd. 10 Pfg., Aepfel pro Pfd. 00—00 Pfg., Kirschen pro Pfd. 70—00 Pfg., Stachelbeeren pro Pfd. 25—30 Pfg., geschlachtete Gänse Stück 00—00 Mk. geschlachtete Enten Stück 00—00 Mark, Spargeln pro Kil. 1,00—1,20 M., Morcheln pro Mandel 00—00 Pfg., Krebse pro Schock 2,00—4,00 M., Schoten pro Pfund 40—50 Pfg.

Samenbericht von J. u. P. Wissinger

Berlin N.O. 43, den 16. Juni 1900.

Die Umsätze blieben in der Vorwoche in allen Saaten recht unbedeutend. Bei dem günstigen Wetter wartet man augenscheinlich die Weiter-Entwickelung der Futterschläge ab, und erst der Bedarf für die Gründüngung der gewöhnlich im Juli eintritt, dürfte das Geschäft wieder beleben. Der junge Klee soll vielfach gelitten haben und deshalb können wir, wenn erst die Ueberfrucht abgeerntet und die Mängel deutlicher erkennbar werden, auf ein gutes Herbstgeschäft in Futtersämereien, besonders in Sandwicken, rechnen. Im Westen soll Grünfutter so knapp sein, daß vielfach Zwischensaaten in nächster Zeit begehrt werden dürfen; zahlreiche Anfragen von dort bereiten heute schon auf einen größeren Bedarf vor.

Zu den nachstehenden Preisen liefern wir ab unserm Lager Berlin, zu den höchsten Notirungen neue prima seidefreie Saaten mit gutem Gebrauchswerthe: Inländ. Rothklee 64—72, amerikan. 46—48, Weißklee fein bis hochfein 48—60, mittelfein 30—44, Schwedenklee 56—68, Gelbklee 14—21, Wund- oder Tannenklee 60—70, Incarnatklee 31—39, Bokharaklee 35—42, Luzerne, provencer 55—59, nordfranzösische 51—54, Sandluzerne 62—68, Esparsette 13—17, engl. Reygras 12—17, ital. Reygras 16—21, Timothee 16—28, Honiggras 15—23, Knaulgras 30—50, Wiesenschwingel 45 bis 50, Schafschwingel, 18—26, Wiesenfuchsschwanz 52—55, Seradella 6½—7½, silbergrauer Buchweizen 11—12, brauner Buchweizen 10—11, Senf 19—24, Oelrettig 16—18, Pferdezahn-Saatmais 8—9, Badischer Mais 12—14, Zuckerhirse 15, kleiner Spörgel 12—15, Riesenspörgel 14—16, Sommerraps 18 Mk. per 50 Kg. ab Berlin. — Lupinen, gelbe 115—125, blaue 115—120, ostpreußische Wicken 150—160, Sandwicken, stark steigend, beste radefreie Saat 290—320, Johannisroggen, alte Ernte fast überall geräumt, notirt heute 160—210 Mk. per 1000 Kg., Parität Berlin.

Westpreußischer Butterverkaufsverband.

Geschäftsbericht für den Monat Mai. Angeschlossene Molkereien 71.

Verkauft wurden:

a) Tafelbutter 70522 Pfund, erstklassige, die 100 Pfd. zu 106—111 Mark.
b) Molkenbutter — 1212,5 Pfund, sämmtliche 93 bis 97,5 Mk.
c) Frühstückskäschen 1000 Stück, die 100 Stück zu 7 Mk.
d) Quadrat-Magerkäse — Pfd., die 100 Pfd. — Mk.
e) Tilsiter Käse, vollfett, 1038,7 Pfund, die 100 Pfund zu 55 bis 60 Mark.
Tilsiter Käse, halbfett, — Pfund, die 100 Pfund zu — Mark.
f) Werder Käse 182,2 Pfd., die 100 Pfd zu 40—50 M.
g) Emmenthaler Käse 2098,8 Pfund, die 100 Pfund 60 bis 65 Mark.

Die höchsten Berliner sogenannten amtlichen Notirungen für Tafelbutter waren am:

4.,	11.,	18.,	25. Mai	u. 1. Juni:
94,	100,	100,	100,	95 Mark.

im Mittel also 97,8 Mk. Der im Verband erzielte Durchschnittserlös des Monats war 106,01 Mk; im Durchschnitt wurden also 6,19 Mk. über höchste Notirung erzielt. Dieser Ueberpreis stieg bei einer Molkerei mit 5014,5 Pfd. Butter im Monatsdurchschnitt auf 10,93 Mk.

Die 71 Molkereien setzen sich zusammen aus: 15 Genossenschaftsmolkereien (davon 6 in eigenem Betrieb, 9 in Pachtbetrieb), 1 Gesellschafts-, 48 Guts- und 7 selbstständigen Molkereien, davon 3 in Pommern, 2 in Ostpreußen, 3 in Provinz Posen, die übrigen in Westpreußen.

Berlin SW., Kreuzbergstr. 10. B. Martiny.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.